VI.

Christliches Abendmahl.

Christliches Abendmahl, — auch den angenommenen Einsezzungsworten unsers Herrn zufolge — wäre zunächst iede Gesellschaft seiner Freunde, die beim gemeinschaftlichen Genuß der Gaben Gottes, auch bei den einfachsten Nahrungsmitteln, sich seiner erinnerten, und seines Andenkens freuten. Wär ich also im kleinen Zirkel vertrauter Freunde, und unser freies, herzliches Gespräch, fiele, iedoch ganz ungesucht, auf ihn, den Stifter unsrer Religion — und warum sollt es das nicht, da unsre Religion uns theuer ist, und folglich ihr Stifter uns nie gleichgültig werden kann? — wir gingen zurük in die Geschichte seines außerordentlichen Lebens; wir vergegenwärtigten uns gewisse Auftritte desselben, be-

sonders die lezten Begebenheiten, so als ob sie erst kürzlich, als ob sie vor unsern Augen sich zugetragen hätten: wir theilten uns darüber unsre Gedanken und Empfindungen mit; wir stellten uns besonders Ihn, und, wie Er das immer ist, als Muster in einzelnen Lagen des Lebens vor; unser Mund flösse hiebei nicht sowohl über von seinem Lobe, als vielmehr unser Herz Dankbarkeit und Achtung für ihn empfände, und im Stillen das Gelübde thäte, diese, bei ieder Gelegenheit, und nach seiner Anweisung ohne allen Schein, der Welt darzulegen; und in einer solchen Stimmung, mit einer solchen Erhebung des Gemüths gingen wir aus einander, mit dem, einmal ganz reinen, Bewußtsein, wir gehören, noch izt, zur Gesellschaft Jesus, wir seien — nicht Anhänger seines Namens, sondern Verehrer seiner Tugend: so könnt ich mit Wahrheit sagen, ich hätte heut das Abendmahl des Herrn gehalten. Ich hätte nämlich, in Verbindung mit andern, seiner in Wahrheit und auf eine Art gedacht, die so natürlich als würdig wäre. Und hätt ich, zum Gedächtnis seines Todes, auch nicht das Brod gebrochen, hätt ich auf sein Andenken auch nicht getrunken; hätt ich auch genau der Nacht mich nicht erinnert, in welcher er verrathen

ward;

ward; wäre mir auch kein Gedanke an das Abendmahl gekommen, was er kurz vor seinem Tode mit seinen Schülern hielt: so hätte doch dieser Feier seines Abendmahls das Wichtigste, das Wesentliche nicht gefehlt. Weit würdiger und gesegneter wäre sie gewis, als so manche äußerliche Feier in der Kirche, wobei nichts gedacht wird, als das ganz Gemeine und Zufällige.

Allein Jesus, der nie seine Ehre suchte, verlangt auch von uns nicht blos Erinnerung seiner selbst, seiner persönlichen Handlungen und Schicksale. Es ist Andenken an Ihn, wie es Ihm selbst Freude macht, es ist wahre Feier seines Gedächtnisses, wenn wir des Guten, von welcher Art es auch sei, gedenken, weil Er den Sinn des Guten, und den Eifer für iedes Gute an sich hatte und bis in den Tod behielt. Und wenn diese Gedanken so deutlich und so anschaulich werden, daß sie zu bestimmten Entschliessungen leiten, und wenn diese Entschliessungen dann in Handlungen übergehen, z. B in Handlungen des stillen Wohlthuns, der, weit umherschauenden, Liebe, die doch von dem Dank sich hinwegwendet: so ist dies recht eigentlich Gedächtnisfeier Jesus, dessen Liebe so rein und unerschöpflich

war, auch wenn man seiner mit keiner Sylbe gedenkt. Was nach seinem, oder vielmehr seines und unsers himmlischen Vaters, Willen geschieht, das geschieht in seinem Namen, auch wo dieser nicht genannt oder erkannt wird. Aufmunterung zum Guten nun — wo ist sie natürlicher, und auch wohl kräftiger, als wo gute Menschen bei einander sind, um sich der guten Gaben des besten Gebers zu freuen, und ihre Freude durch gemeinschaftlichen Genuß zu erhöhen? Wo darum zwei oder drei auf die Art bei einander sind, da ist Er mitten unter ihnen, der in seinem ganzen Leben ein Freund der Freude und des Guten war. Jede Gesellschaft, in der ein guter Gedanke zur Reife, in der ein Werk der Liebe zu Stande kommt, auch der Liebe, die nicht mit voller Hand giebt, die mit schonender Hand entzieht — wahrlich, man hält da des Herrn Abendmahl!

Sonach ist iedes Abendmahl, bei dem es christlich hergeht — natürlich — ein christliches Abendmahl. Jede Hausgesellschaft hält es also täglich, die in der schönen Eintracht, mit welcher sie den Tag der Arbeit widmete, sich des Abends zu Tische sezt, um auch die lezten Stunden des Tags sich zu

ver-

versüßen, und sich mit Ruhe zur Ruhe zu begeben. Jede Familie feiert es, die sich zu einem unschuldigen Feste versammelt, und in heitrer Laune aus einander geht. Jeder Zirkel der Freundschaft begeht es, aus dem aller Zwang des bürgerlichen Lebens verbannt, alle Kälte des Weltumgangs entfernt, alle Zurükhaltung der höhern, oder vielmehr größern, Zirkeln verscheucht ist. Die Stimme der Freude, die in der Welt so allgemein, nur unter Menschen so selten, sich hören läßt, darf da nicht unterdrückt werden — sie ist die Stimme der Natur. Sofern sie der getreu bleibt, und nicht in rauhe Mistöne verfällt, ist sie dem Herrn der Natur geheiligt, ist sie der reinste Laut des Danks an Ihn. Wo reiner Ausdruk der Freude ist, da ist auch reine Natur; da ist Güte der Menschheit, die in iedem sanften Gesichtszuge sichtbar, an iedem lieblichen Tone hörbar, die in der Harmonie des Ganzen fühlbar wird. Dabei wird und ist iedem unverderbten Herzen wohl. Und die Sinnlichkeit, die hier sich auch stärker aufregt, ist — Gottes Kreatur. Und alle Kreatur Gottes ist gut, und nichts verwerflich, das mit Danksagung, mit Freude an der Gabe, im reinen Genusse derselben, empfangen wird. Ein Freudenmahl also, von dem Uep-

pigkeit so weit entfernt ist, als ieder Uebermuth, und wilde Ausgelassenheit so sehr, als finstre Selbstgenügsamkeit, zu dem in Unschuld des Herzens sich ieder sezt, und von dem in Unschuld der Sitten ein ieder aufsteht, von dem ieder, in reinem Herzen einen neuen Eindruk vom Werth des Lebens und der feinern Geselligkeit, dieser menschlichsten Tugend, ein verstärktes Gefühl von Freud am Dasein, auch bei den, immer wiederkehrenden, Auftritten des Elends in dieser Welt — hinwegnimmt, ist ein wahres Liebesmahl. Das Brod, was da gebrochen wird, ist ein gesegnetes Brod.

Aber der Mensch lebt nicht vom Brod allein; es giebt eine höhere Nahrung für ihn, eine Nahrung für den ädlern Theil seines Selbst. Auf welchem Wege er diese Nahrung auch findet, und auf welche Art er sie sich zubereitet, dies ist das wahrhaftige Brod, welches dem Menschen das wahre, geistige Leben erhält, welches seine sittlichen Kräfte stärkt, welches seinen Hunger nach Wahrheit und Rechtschaffenheit stillt, wie Hunger nur gestillt werden kann. — Und dies Brod des Lebens, wer bracht' es vom Himmel hernieder, wer nahm und brach es? Er, der für das irdische Brod, dessen Er doch

kaum

kaum bedurfte, stets dankte, er gab es seinen Jüngern, und seine Jünger gaben es dem Volk. Und dieses Volks Nachkommen sind wir; wir sammeln wenigstens noch immer die, übrig gebliebnen, Brokken. — So oft wir denn auf diese Weise uns gesättigt, so oft wir unsern Geist erhoben, und unser Herz beruhigt fühlen; so oft wir in guten Thaten uns gestärkt finden zum Tagewerk der Ewigkeit; so oft die Empfindung mit süßem Schauer uns durchdringt: wir sind göttlichen Geschlechts: so oft sind wir — auch uns selbst unbewußt — in Jesus Gesellschaft, so oft feiern wir sein wahres, großes Abendmahl! — Mit Ihm sizzen wir dann gleichsam zu Tische im Reiche Gottes. Von dem Gewächs des Weinstoks, was Er izt neu trinkt mit seinen Angehörigen in seines Vaters Reich, haben wir einen Vorschmak, und so achten wir auch der Hefen im Leidenskelche nicht, den auch Er ganz ausgeleert hat. — Ohne Bild: es ist Gedächtnisfeier Jesus, wie sie in der Abendmahlsfeier nicht würdiger begangen werden kann, wenn wir der Wahrheit nachsinnen, die zu zeugen Er gebohren und in die Welt ge-

kommen war, der menschlichen Wahrheit, die uns zur göttlichen Tugend, und, mit ihr, aus diesem Lande der Täuschung, in die Welt des reinen Anschauens und des bleibenden Genusses hinüber führt!

Aber, meinst du, der Befehl Jesus: „solches thut zu meinem Gedächtniß „sei klar, und der Schluß sei richtig: wo die„ser Zwek ganz aus den Augen gesezt wird, „da ist kein Abendmahl, so gut und löblich „auch sonst die Handlung mit ihren Folgen sein „mag.“ Ein Abendmahl, sprichst du, wo es christlich zugeht, ist immer anständig und nüzlich. „Aber wer sollte es deswegen für eins nehmen „mit dem Abendmahl des Herrn, dessen be„stimmter Zwek dankbare Feier seines Todes, und „Erwekkung der — demselben entsprechenden „Gefühle und Entschliessungen ist? “Verstehen wir nur einander recht, und streiten nicht um Worte, nicht um den Buchstaben des Herkommens! Ein Abendmahl, wo es christlich zugeht, (das ist ein christliches Abendmahl,) oder ein höherer Genuß des Geistes im Forschen nach der Wahrheit, im Trachten nach der Tugend, (das ist wahre Gedächtnisfeier des Lehrers der Wahrheit und des Musters der Tugend) — freilich, wer wollte dies für eins nehmen mit der kirchlichen

chen Abendmahlsfeier, die auch noch Abendmahl des Herrn genannt wird, von denen nämlich, welche in den Worten Jesus: „solches thut zu meinem Gedächt„niß“ einen Befehl, der auch an sie gerichtet sei, finden? — Unterscheiden wir also immer christliches Abendmahl und bürgerliche Abendmahlsfeier nur trennen wir nicht beides von einander; nur vergessen und verabsäumen wir über dem einen nicht das andre. Es sei der Zwek einer Feier, sich des Todes Jesus gemeinschaftlich zu erinnern, und zu dankbaren Empfindungen und Entschliessungen sich dadurch zu erwecken, um nämlich sie christlich zu begehen, und diesen bestimmten Zwek behalte man da immer vor Augen, nur schränke man weder dann, noch auch überall, seine christliche Andacht darauf ein. Die Verehrung Jesus soll uns stets zur Verehrung Gottes, und diese soll uns stets zum Guten oder vielmehr im Guten immer weiter führen. Wo dieser Zwek verfehlt wird, der nämlich die Bestimmung des Christen, des sittlichen Menschen ausmacht, da ist alle äußere Feier vergebens. Wo aber der Zwek der Religion erreicht, oder die Erreichung desselben befördert wird, da wird des Stifters der Religion in Wahrheit gedacht.

dacht. Mag auch sein Name verschwiegen bleiben; verschwieg doch Er uns seinen Willen. Des höchsten Wille, welchen Er verkündigte, wird gethan; Jesus höchster Befehl: solches thut zu meinem Gedächtniß, wird vollzogen. (Joh. 13, 15. 35.) Zu welcher Zeit, an welchem Ort, und unter was für Umständen dies auch geschieht — wahrlich man hält da des Herrn Abendmahl! Die Feier, die man da begeht, ist seine Stiftung. (Vergl. Joh. 6, 55. 56. 63.)